

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 31

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ritter Schorsch

Eine Staatsbeleidigung

Was ist von einem alten Mann zu halten, der in einem Schlosshof vor der Volière steht, Pyjamahosen trägt und eine Kindertrommel betätigt? Unter den vielen bunten Vögeln, die man da zu sehen bekommt, ist er jedenfalls der merkwürdigste. Am Hütchen, das er mit Fragmenten eines Veloschlauches auf dem kahlen Hinterschädel vertäut hat, weht eine winzige Schweizer Fahne, und dieses Requisit bewirkt, wie ich rings um mich höre, das hauptsächliche Missfallen. Der Mann ist eine Staatsbeleidigung, und dass er auf der kräftig behaarten Brust noch seine militärische Erkennungsmarke baumeln lässt, macht die Sache wahrhaftig auch nicht besser. Solche Kerle, sagt die Dame neben mir, gehören versorgt. Und ihr Begleiter fügt bei, man triebe besser mehr Ordnungs- und weniger Sozialpolitik – dann wäre man das Gelichter bald los. Sehr viel vertragen wir offenkundig nicht. Aber der Alte schaut sich nur um, trommelt und lacht.

Was ist von jenem anderen Exemplar

unserer Gesellschaft zu halten, an dem ich am Rande einer mittäglichen Demonstration auf dem Bundesplatz vorüberkomme? Sein Alter vermag ich nicht einmal annähernd abzuschätzen, weil die Vermummung nahezu komplett ist. Ein Schlapphut, eine riesige Sonnenbrille und ein übers Kinn geschlungener Schal verdecken das Gesicht. Den Rest besorgen ein Militärkaputt aus Grossvaters Zeiten und ein Schuhwerk, das an Grock erinnert. Er knipst und knipst, der Kauz, aber sein Apparätschen ist nur eine Attrappe. Gut kommt auch er nicht weg, dieser Selbstdarsteller an der Peripherie des Volksauflaufes. Solche Gesellen, vernehme ich diesmal, gehören in ein Zwangsarbeitslager, dessen Tagesprogramm mit Prügeln beginnt. «Liquidieren» ist ein anderes Wort, das fällt.

Wem eigentlich tut der alte Trommler im Pyjama etwas zuleide, wem der Pseudoknipser vor dem «Café Fédéral»? Schläger und Plünderer sind sie wahrhaftig nicht, nur anders. Haben denn alle zu sein wie wir? Das wäre eine Spielart von Freiheit, die wir sonst herzlich verdammen. Im Grunde ist die kleine Schweizer Fahne auf dem Hütchen des Trommlers doch gar nicht fehl am Platz. Sie weht dort auf ihre besondere Weise für die Freiheit.

